Informationen der Pallottiner in Deutschland und Österreich
Friedberg D 11906 / 5020 Salzburg Heft 1 / 69. Jahrgang / März 2018

PALLOTTINER

Nr. 01 / 2018

PALLOTTIS WERK

Impulsgeber von unschätzbarem Wert
Pallottiner feiern 125 Jahre Wirken
im deutschsprachigen Raum Seite 3

Die Idee einer »Kirche der Vielfalt«
ist in Olpe eingewurzelt
Pallottiner verabschieden sich
nach 102 Jahren aus Olpe Seite 4

Berührt von einem stark missionarischen Geist
Die Patres Scharler und Schneiders
besuchten die Pallottiner in Indien Seite 6

An Weihnachten gehen die Masken um!
Provinzial und Missionssekretär besuchten
Nigeria Seite 10

Pallottiner in Kroatien haben Grund zum Feiern
Am 11. Januar jährte sich das
40-jährige Bestehen der Delegatur Seite 11

Immer ist ein Priester da
Seit 40 Jahren sind Pallottiner an der
Anna-Kirche in Limburg Seite 12

Er brachte die Pallottiner nach Deutschland
Luise Kugelmann hält die Erinnerung
an ihren Großonkel wach Seite 13

Im Gedenken Seite 14

PALLOTTIS WERK // ISSN 1439-6580

Kostenlose Informationszeitschrift der Pallottiner in Deutschland und Österreich.
69. Jahrgang

Erscheint viermal jährlich.
Erscheinungstag dieser Ausgabe:
1. März 2018.

Herausgeber und Verleger:
Pallottiner Körperschaft
des öffentlichen Rechts
Vinzenz-Pallotti-Straße 14
86316 Friedberg (Bayern)

Redaktionsanschrift:
PALLOTTIS WERK
Vinzenz-Pallotti-Straße 14
86316 Friedberg (Bayern)
Tel. 0821/60052-0
Fax 0821/60052-546
E-Mail:
pallottiswerk@pallottiner.org
Internet: www.pallottis-werk.de

Redaktion:
Pater Alexander Holzbach SAC

Satz und Grafik:
Friends Media Group,
www.fmga.de

Druck:
LVD – Limburger
Vereinsdruckerei GmbH,
Senefelderstraße 2,
65549 Limburg an der Lahn

Bildnachweis:
Titel, S. 3: Fotostudio Karl,
Limburg; S. 3 (Nampudakam)
und S. 13: Frauke Wichmann;
S. 4, 5: Christoph Scheppe;
S. 6, 7: P. Rainer Schneiders;
S. 8, 9: P. Artur Karbowy (Rom),
Verena Breitbach (Vallendar),
Udo Koss (Friedberg); S. 10:
P. Markus Hau; S. 12: Br. Georg
Adams; S. 13: SAC-Archiv.

Rätsel:
Pater Johannes Moosmann SAC

Für unverlangt eingesandte
Bücher, Manuskripte, Fotos,
Dias o.Ä. übernehmen
wir keine Haftung.
Es erfolgt keine
Rücksendung.

Gruß des Provinzials

Liebe Leserin, lieber Leser!
Damit hatte ich nicht gerechnet. Ich war beeindruckt von der Wertschätzung, die wir Pallottiner anlässlich unseres Jubiläums erleben durften. Viele der Gäste, mit denen ich in Limburg und Friedberg sprechen konnte – aus den Bischöflichen Ordinariaten, aus der Kommunalpolitik, aus anderen Orden, aus Firmen und Organisationen, mit denen wir zusammenarbeiten – sprachen mir ihre Anerkennung aus. Ich spürte, das war ehrlich gemeint. Stark angesprochen hat mich die Predigt von Bischof Georg Bätzing, der die Ideen Vinzenz Pallottis sehr aktuell mit dem Wort der Bischöfe »Gemeinsam Kirche sein« und der Enzyklika von Papst Franziskus »Evangelii gaudium« verknüpft hat. Gefreut haben wir Mitbrüder uns alle über die anerkennenden und dankbaren Worte unseres Generalrektors, P. Jakob Nampudakam. Wie alle indischen Mitbrüder weiß er sich als »Sohn« der deutschen Pallottiner.
Diese Haltung konnte ich stark spüren auf meiner Reise durch Indien. Zu ersten Mal in meinem Leben und in meiner Amtszeit habe ich die drei Provinzen dort besucht. Die pastorale, soziale und auch kulturelle Arbeit, die unsere Mitbrüder leisten, war mir in dem Maße nicht bewusst. Ich bin dankbar für diese Erfahrung, die der Bericht auf Seite 6 so gar nicht wiedergeben kann. Und ich bin dankbar, dass wir mit Hilfe vieler Menschen, die unserer Indien-Mission verbunden sind, die Ausbildung und den Einsatz gegen die Armut dort immer noch gut unterstützen können.
Zugleich geht mein Blick nach Afrika. Auf Bitten der Generalleitung in Rom hat unsere Provinzversammlung im letzten Oktober beschlossen, in Nigeria Verantwortung für die Entwicklung der dort noch jungen Gemeinschaft zu übernehmen. Das ist eine Herausforderung. Mich bestärkt die Hoffnung, dass das auch gute Auswirkungen auf uns in Deutschland/Österreich haben wird.

Ihnen allen gilt mein Dank
und mein Gruß. Ich wünsche
Ihnen ein gutes Zugehen
auf das kommende Osterfest!

Provinzial

»Nur im Miteinander kann der Glaube lebendig sein.«
Bischof Georg Bätzing predigt in der Marien-Kirche.

»Was wären wir ohne Ihre Hilfe?«
Provinzial P. Helmut Scharler und Provinzoberin Sr. Helga Weidemann begrüßen die Gäste.

»Wir sollten den Geschmack von Offenheit und Weite nicht verlieren.«
P. Dr. Paul Rheinbay hält die Festansprache.

Impulsgeber von unschätzbarem Wert

Pallottiner feiern 125 Jahre Wirken im deutschsprachigen Raum

Im November 1892 war in Limburg an der Lahn die erste Niederlassung nördlich der Alpen gegründet worden. Am 28. und 29. Oktober feierte die Gemeinschaft mit vielen Gästen im Missionshaus in Limburg und im Provinzialat in Friedberg ihr Jubiläum. Limburgs Bischof Georg Bätzing sagte in seiner Ansprache: »Wir freuen uns an einer Bewegung, die vor 125 Jahren begonnen hat und uns bis heute Beine macht, für die Ausbreitung des Evangeliums zu arbeiten.« Trotz der Schließung von Niederlassungen habe das Charisma der Pallottiner nichts von seiner Aktualität verloren. Es könne »einen Perspektivenwechsel und einen Kulturwandel in unserer Kirche befördern helfen«, denn es zeige Wege von einem selbstbezogenen kirchlichen Denken hin zu einer selbstlos denkenden Kirche, die aus Freude über Gott und sein Evangelium den Menschen diene. »Für mich ist es eine Kurzfassung dessen, was die Bischöfe in ihrer Vision vom ‚Gemeinsam Kirche sein' als Zukunftsbild beschrieben haben«, so Bischof Bätzing. Die Pallottiner seien ein »Impulsgeber von unschätzbarem Wert«. Den Festgottesdienst konzelebrierten u.a. Bischof Bruno Ateba SAC (Kamerun), die Weihbischöfe Thomas Löhr (Limburg), Jörg Michael Peters (Trier), Dominicus Meier (Paderborn) sowie die Pallottiner-Provinziale aus Indien, der Schweiz und dem polnischen Posen. Nach dem Gottesdienst begrüßten Provinzial P. Helmut Scharler und Provinzoberin Sr. Helga Weidemann (die Pallottinerinnen waren kurz nach den Pallottinern nach Limburg gekommen) die Gäste im P.-Richard-Henkes-Saal und dankten für alles Miteinander und alle Unterstützung in den zurückliegenden 125 Jahren.

P. Dr. Paul Rheinbay, der schon bei der 100-Jahr-Feier 1992 die Festrede gehalten hatte, bestaunte dieses Mal, was alles gewachsen sei in 125 Jahren. Er warf einen ehrlichen Blick in die Gegenwart und ermutigte das heute Mögliche zu tun, um Möglichkeiten für die Zukunft zu eröffnen.

»Ich habe den missionarischen Geist der deutschen Pallottiner immer bewundert.«
Generalrektor P. Jakob Nampudakam predigt in der Vesper in der Pallotti-Kirche in Friedberg.

In der Pallotti-Kirche in Friedberg verwies Generalrektor P. Jakob Nampudakam auf den missionarischen Geist der Gemeinschaft. Er sei dankbar, durch die Pallottiner-Mission in Indien Pallottiner und Priester geworden zu sein. Schon als Student habe er den Geist der deutschen Pallottiner bewundert, auf Menschen in ganz unterschiedlichen Kulturen, Ländern und Situationen zuzugehen. Auf diesen Geist baue er auch heute für die pallottinische Familie weltweit und besonders in Deutschland und Österreich.

Zum Titelbild:

Fototermin nach dem Festgottesdienst auf der Kirchentreppe.
Rechts im Bild der heutige Rektor der ältesten Pallottiner-Niederlassung in Deutschland: P. Leo Wiszniewsky.

Die Idee einer »Kirche der Vielfalt« ist in Olpe eingewurzelt

Pallottiner verabschieden sich nach 102 Jahren aus Olpe

Fototermin nach dem Dankgottesdienst mit Weihbischof Dominicus Meier aus Paderborn.

Als am Ende des Festgottesdienstes »Ein Haus voll Glorie schauet« angestimmt wurde, sah man in der übervollen Pallottiner-Kirche in Olpe manche Träne fließen. Nach über 102 Jahren segensreichem Wirken lösen die Pallottiner ihre Olper Niederlassung auf. Dass dieser Termin auf dem Fest Epiphanie (Erscheinung des Herrn) lag, ist kein Zufall. Dieses Fest ist ein pallottinischer Festtag, der schon von Gründer Vinzenz Pallotti in besonderer Weise begangen wurde.

»Wir sind gekommen, um ihn anzubeten. Und auch die Pallottiner sind damals dem Stern ins Sauerland gefolgt«, so der Paderborner Weihbischof Dominicus Meier OSB in seinen Einführungsworten, »doch im Evangelium heißt es: Der Stern zieht weiter. Und so ziehen auch die Pallottiner weiter.« Meier, selbst durch seine Tätigkeit als Professor für Kirchenrecht an der pallottinischen Hochschule in Vallendar mit den Pallottinern verbunden, drückte vor allem auch seinen Dank an die Gemeinschaft aus. Sie habe stets ihren Auftrag wahrgenommen und Menschen zu Christus geführt. Selbst im nahen Grevenbrück aufgewachsen, erinnere er sich gut an die Schulendtage im Pallottihaus und wisse, wie prägend die Pallottiner für das Südsauerland und das Siegerland gewesen sind. Diese große Bedeutung spiegelte sich auch im übervollen Gottesdienst wieder, der vom Olper Vinzenz-Pallotti-Chor und den Hatzenberg-Bläsern festlich gestaltet wurde.

Das Licht weitergeben

»Das Pallottihaus war und ist vielen Menschen Heimat geworden, ein Ort der Orientierung, Erfahrung und des Wachstums.«, resümierte Provinzial Helmut Scharler in seiner Predigt. Er ging besonders auf das Fest Epiphanie ein, das wörtlich übersetzt werden könne mit »etwas leuchtet auf« oder »etwas wird sichtbar«. Scharler griff die Worte des Weihbischofs auf und machte deutlich, dass der Stern zwar weiterziehe, aber das Licht als Orientierung bleibe. »Ich wünsche mir, dass etwas von dem Licht bleibt, das wir Pallottiner nach Olpe gebracht haben. Das Licht ist auf viele übergegangen und hat viele entzündet. Die Patres vor Ort waren selbst Epiphanie. Sie haben auf Jesus Christus hingewiesen, ihn aufscheinen lassen«, so P. Scharler. Dass der Abschied schmerzhaft sei, beschönigte der Provinzial nicht.

Er bedankte sich für die Treue zu seiner Gemeinschaft, sowohl vor Ort, im Bistum als auch in der Politik. Am Ende seiner Predigt hob Scharler nochmals Positives hervor: »Die Idee einer Kirche aller Beteiligten, einer bunten Kirche, einer Kirche der Vielfalt – das ist hier in Olpe eingewurzelt. Auch wenn wir nicht mehr hier sind, geben Sie das Licht weiter.«

Pallottihaus war Heimat

Am Ende des Gottesdienstes ließ es sich der Olper Bürgermeister Peter Weber nicht nehmen, den Patres und Brüdern persönlich und im Namen der Stadt zu danken. Er blickte auf eine bewegte Zeit zurück, in der viele Olper eine enge Beziehung zum Pallottihaus und den Pallottinern aufgebaut haben. Weber hob hervor, dass das Pallottihaus besonders für die Hatzenberggemeinde, aber auch für viele andere Menschen der Region zur kirchlichen Heimat geworden ist. Er machte die Verbundenheit auch an einem Beispiel aus der Nazizeit deutlich, als das Pallottihaus 1941 von der Gestapo besetzt wurde und die Olper Bürger öffentlich dagegen protestiert haben. Viele haben damals liturgische Gegenstände vor den Nazis versteckt und dann später wieder »ihrem Kloster« zurückgegeben. Trotz der Trauer sieht Bürgermeister Weber auch positive Zeichen: »Es geht weiter, wenn auch anders: auf dem Kohlhagen, mit dem Wohngut Osterseifen, P. Bernd Hartwig bleibt, die Kirche wird als Kapelle genutzt, die ‚Nacht der Versöhnung' findet bei den Franziskanerinnen statt, der Jugendhof geht nach Altenhundem und ‚Pallotti unterwegs' will Pallottis Ideen hier in Olpe weitertragen.« Als Geschenk überreichte er dem Provinzial eine Aufnahme des Pallottihauses aus dem Jahr 1929.

Goldener Ehrenbecher

Zuletzt gab es noch eine kleine Überraschung. Der den Pallottinern 1995 verliehene goldene Ehrenbecher der Stadt Olpe, was deren höchste Auszeichnung darstellt, wurde von Pater Hartwig als Dauerleihgabe der Pallottiner an das Olper Stadtarchiv übergeben. Den goldenen Becher übernahm symbolisch die ehemalige Bürgermeisterin Wilma Ohly, die in erfrischenden Worten ihre Beziehung zum Pallottihaus darlegte. Zuletzt erinnerte Weihbischof Dominicus Meier an die Bedeutung Olpes auch für die Pallottiner: »Ich kann mich gut daran erinnern, dass ich in Vallendar immer einen Glanz in den Augen der Mitbrüder gesehen habe, wenn sie von Olpe erzählt haben. 'Weiß du noch, damals in Olpe…' Denn auch für viele Pallottiner ist Olpe eine Heimat geworden.«

Christoph Scheppe UAC

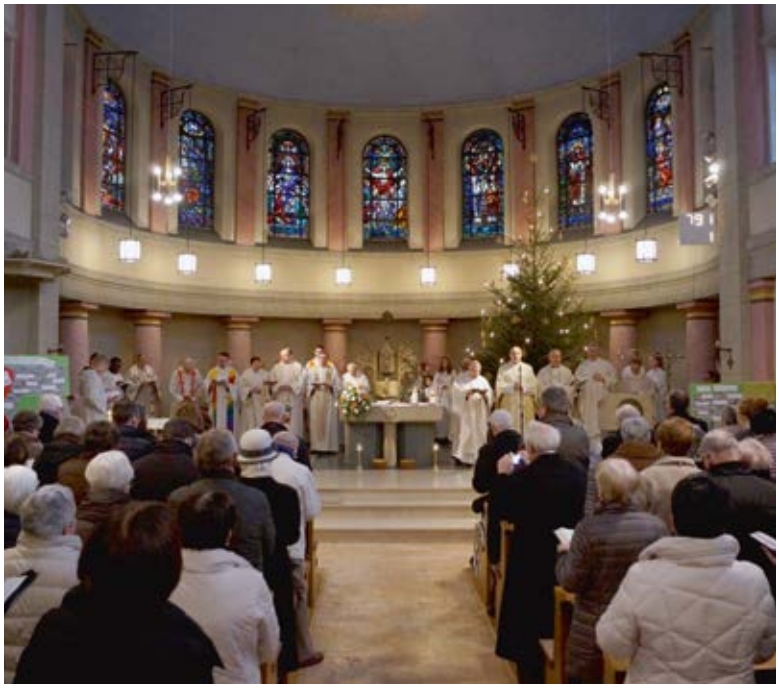


BIld Zur Erinnerung: Bürgermeister Peter Weber überreicht Provinzial P. Helmut Scharler eine historische Aufnahme des Pallottihauses.

Gemischte Gefühle. Epiphanie-Gottesdienst voller Trauer, Dankbarkeit und frohem Zukunftswillen.

Berührt von einem stark missionarischen Geist

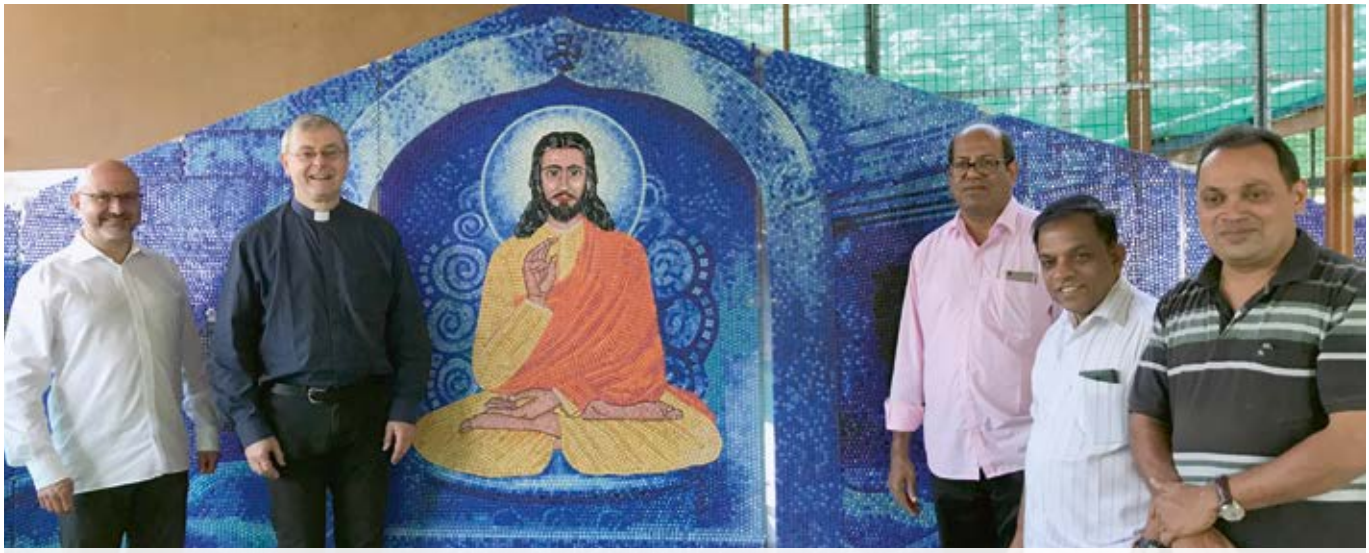
Die Patres Scharler und Schneiders besuchten die Pallottiner in Indien

Im sechsten Jahr ist P. Helmut Scharler Provinzial und er war noch nie in Indien. Da wurde es höchste Zeit für einen Besuch des Subkontinentes, auf dem Pallottiner aus Deutschland 1951 eine unglaubliche Erfolgsgeschichte starteten. Heute gibt es dort drei Pallottiner-Provinzen mit mehr als 600 Mitbrüdern, die sich sämtlich als »Kinder der Friedberger Pallottiner« empfinden. Sie denken gut über Deutschland und seine Katholiken; sie sind dankbar für die Starthilfen damals und alle Unterstützung heute.

So besuchte P. Scharler zusammen mit Provinzökonom, P. Rainer Schneiders, vom 17. November bis 2. Dezember 2017 die drei indischen Provinzen. Am Sitz der Provinzialate, in Bangalore, Nagpur und Raipur gab es Gespräche mit den Provinzleitungen über Fragen der gegenseitigen Beziehungen und der laufenden Projekte, die aus Deutschland unterstützt werden. Da ist ein sehr wichtiges die Theologische Hochschule in Mysore im Staat Karnataka, an der die Pallottiner-Studenten ihre Ausbildung absolvieren. P. Scharler: »Ich war sehr angetan, wie motiviert, gut vorbereitet und ausgebildet unsere jungen Mitbrüder in ihre Arbeit gehen.« Neben der Hochschule standen auf dem straffen Besuchsprogramm der Patres Scharler und Schneiders etliche Schulen und Kinderheime, Pfarreien und Sozialprojekte. Besonders beeindruckt waren die Besucher aus Deutschland vom Einsatz der Pallottiner in Kimin. Mit dem Nachtzug reisten sie von Nagpur aus in das Himalaja-Gebiet nahe der chinesischen Grenze. Hier leben Pallottiner ihre »Mission« unter einfachsten Bedingungen in der Pfarrarbeit und der Schule. Es geht um den Glauben und es geht um Bildung als Hilfe in eine bessere Zukunft. P. Scharler bewundert die jungen indischen Patres, die freiwillig nach Kimin gegangen sind. »Hier gibt es weder Fernsehen noch Internet. Und sie gehen hin, weil ihnen die Menschen dort wichtig sind. Dieser missionarische Geist hat mich stark berührt.« Natürlich freut sich der aus Österreich stammende Provinzial auch deshalb über das gute pallottinische Leben in Kimin, weil der Schulbau dort tatkräftig von der Unio Salzburg unterstützt wurde.

Noch ein anderes Projekt beeindruckte ihn sehr: Im Obdachlosenheim in Dornahalli hat ein Mitbruder dafür gesorgt, dass man dort mit Hilfe von Biogasanalgen kochen kann. Nur vier Kühen tragen dazu bei, den oft schwierigen Alltag zu bewältigen. Ähnlich kreativ, berichtet der Provinzial, seien die Mitbrüder in ihrer Sorge um vernachlässigte und verwirrte alte Menschen.

Häufiges Ziel der Reise waren die Schulen, die die Gemeinschaft in allen drei indischen Provinzen betreibt und die ihr dort große Anerkennung bringen. Denn die Pallottiner-Schulen haben immer auch Platz für Mädchen und Jungen, deren Eltern das übliche Schuldgeld nicht aufbringen können. Und neben der Schule laufen häufig Sozialprojekte. So etwa in Madurai im Staat Tamil Nadu, wo P. Emmanuel Savariaradimai ein gro-



Kulturell engagiert. Blick in das Art Center in Nagpur das z.B. christliche Kirchen mit Mosaiken und liturgischem Gerät ausstattet.

Spiritualität und Studium gehören zusammen. Morgengebet um 5.30 Uhr in der Kapelle der Theologischen Hochschule in Mysor.

Lernen mit leerem Magen geht nicht. Schulspeisung in Pillar (Madurai).

ßes Bildungshaus leitet, eine Schule und einen Kindergarten. Seit ein paar Jahren gibt es dort auch ein Nähmaschinen-Zentrum, wo Frauen nähen lernen, um für ihre Familie und zum Broterwerb nähen zu können. Zum Beispiel Madurai: Wie in allen Pallottiner-Schulen in Indien spürt man auch hier die koloniale Vergangenheit; denn die Art, Schule zu gestalten, ist englisch geprägt. Dazu gehört die Schulkleidung und die Schulspeisung. Dazu gehört das fast militärische Aufstellen der Kinder am Morgen im Schulhof zu Begrüßung und Gebet. »Und dann gehen sie unter dem Klang des Radetzky-Marsches in ihre Schulklassen«, worüber sich der Österreicher Scharler besonders amüsiert und gefreut hat.

P. Schneiders schaute auf die Schulspeisung und fällt nach der Reise das Urteil: »Ich bin dankbar, wie gezielt und gut organisiert unsere Mitbrüder das, was sie erwirtschaften, und die Gelder aus Deutschland für ihr Apostolat einsetzen. Das betrifft die Ausbildung, die Arbeit in Pfarreien, Bildungszentren und Schulen und den starken Einsatz für die immer noch viel zu vielen Armen in diesem Land, das eigentlich stolz sein könnte auf seine Kultur und sein Können. Aber es gibt noch viel Armut, die gerade die Christen in den Blick nehmen.« P. Scharler berichtet in diesem Zusammenhang von einer Schule mit Lepra-Station und gibt zu: »Ich dachte immer, Lepra sei inzwischen ausgerottet. Hier wurde ich eines Besseren belehrt.«

Zur Feier des 25. Jahrestages der Gründung der »Holy Cross Senior Secondary School« in Raipur kam noch ein deutscher Pallottiner nach Indien. P. Martin Manus, Generalrat in Rom, überbrachte die Glückwünsche von Generalrektor P. Jakob Nampudakam und dankte auch den vielen nichtchristlichen Lehrern und Schülern für ihren Beitrag zum Gelingen der Schule, in der 4000 Schülerinnen und Schüler ausgebildet werden.

Spätestens bei diesem Schuljubiläum mussten die Gäste aus Deutschland erleben, dass die Sitten in Indien auch sehr anstrengend sein können. Festgottesdienst und Festprogramm, bei dem neben den Reden die Schülerinnen und Schüler mit großartigen Tanzeinlagen brillierten, dauerten stundenlang bis spät in die Nacht. Erst dann gab es etwas zu essen. Und: In der Nacht kann es auch in Indien sehr kalt sein.

Insgesamt war diese Reise für den Provinzial und den Ökonomen ein großes Erlebnis und die indischen Pallottiner freuten sich über dieses Zeichen der Verbundenheit. »Indien zeichnet sich durch eine wertschätzende Gastfreundschaft aus«, sagt P. Scharler. »Das Programm war bestens vorbereitet. Und ich habe in meinem ganzen Leben noch nie so viele Blumen geschenkt bekommen wie in diesen 14 Tagen in Indien!« hz

Sie freuen sich, dass sie zur Schule gehen können. Die Kinder von Kimin. Links P. Varghese Pullan, Provinzial in Nagpur.

Sozial engagiert. Blick in das Nähmaschinen-Center in Pillar (Madurai).

Drei Gäste aus der »Mutterprovinz«: v.l. Provinzial P. Helmut Scharler, Generalrat P. Martin Manus, Provinzökonom P. Rainer Schneiders. Links: P. Shanti Prakash Panna, Provinzial in Raipur.

Rekordergebnis beim Karitativen Christkindelsmarkt 2017 in Friedberg.

18 Gruppen, katholisch oder nicht, hatten sich beteiligt, und standen drei Tage vor Beginn des eigentlichen Marktes, »Friedberger Advent« genannt, in den Buden, um Selbstgemachtes – vom Adventskranz bis zur Marmelade – oder Bratwurst, Glühwein und Suppe zu verkaufen. Der Erlös geht wie immer seit 41 Jahren an die Kinderheime der Pallottiner in Indien und an Missionsstationen der Tutzinger Benediktinerinnen in Tansania. Beim Dankeschön-Abend im Pallotti-Haus am 8. Januar warteten gespannt 130 Ehrenamtliche auf das Ergebnis: 15000 € gehen nach Tansania und 35.000 € nach Indien. Scheckübergabe, v.l.: Thomas Treffler und Ulrike Sasse-Feile (Organisation), Martha Reißner (3. Bürgermeisterin und Tansania-Beauftragte), Rainer Gänswürger (Schatzmeister), Daniel Götz (Friedberger Verkehrsverein), Roland Eichmann (Bürgermeister), P. Markus Hau (Missionssekretär).

Gedenken an Bischof Vieter

P. Heinrich Vieter, 1853 in Selm-Cappenberg geboren und 1914 in Yaounde gestorben, war der erste katholische Bischof von Kamerun. Jährlich treffen sich an seinem Todestag zahlreiche Katholiken und danken dem »Vater des Glaubens« für seinen Einsatz. Am 7. November 2017 feierte den Gedenk-Gottesdienst der frühere Pallottiner-Obere in Kamerun und jetzige Bischof von Maroua, Bruno Ateba. Er erinnerte an die guten Beziehungen der Katholiken von Kamerun und Deutschland und dankte für alle Unterstützung. Besondere Freude löste am Ende der Feier die Nachricht aus, dass aus Rom das »Nihil Obstat«, also die amtliche Eröffnung des Seligsprechungsprozesses für Heinrich Vieter, gekommen sei. Was folgte? Lauter Beifall und helle Freudenschreie am Grab des Pallottiner-Bischofs.

Verleihung der Ehrendoktorwürde

Im Rahmen des Patronatsfestes der Theologischen Hochschule Vallendar am 8. Dezember 2017 wurde an zwei Persönlichkeiten die Ehrendoktorwürde verliehen: Kardinal Kurt Koch, »der in seinem umfangreichen Werk den christlichen Glauben für die Gegenwart erschlossen hat und dem als Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen die Ökumene ein zentrales Anliegen ist«, so Hochschulrektor Prof. Holger Zaborowski. Und: Der evangelische Christ Heinrich Deichmann als Anerkennung für sein öffentliches Bekenntnis zum christlichen Glauben und seinen Einsatz für arme und bedürftige Menschen.

V.l.: Prof. Dr. Margarete Gruber OSF, Dekanin der Theologischen Fakultät, P. Dr. George Augustin SAC, Heinrich Otto Deichmann, Kardinal Kurt Koch, Prof. Dr. Holger Zaborowski.

Silvester in Meran mit Pallottiner Pilgerfahrten

Freude beim Gruppenfoto anlässlich der Silvester-Reise von Pallottiner Pilgerfahrten, die dieses Mal nach Südtirol ging. Die Gruppe genoss die Atmosphäre des Pallotti-Hauses in Meran, die wesentlich mitbestimmt wird von Br. Maiko Seibert (Foto Mitte mit blauer Schürze). Er und P. Jochen Ruiner leiten seit Sommer 2017 das Gäste-Haus und bereichern das beliebte Feriendomizil mit Angeboten im Geist der Hl. Hildegard und der Tradition des Ayurveda. P. Björn Schacknies (auf dem Foto rechts) freut sich schon auf die nächste Silvesterreise, die nach Ellwangen führt. Doch vorher hat er Europaweit noch neun andere Ziele mit »seinen« Pallottiner Pilgerfahrten zu bieten.

Pallotti-Jubiläum

Einmal im Jahr treffen sich die Direktoren der Pallotti-Institute in Rom. Im letzten November schloss das Treffen mit einem Studientag zum Thema: »200-Jahrfeier der Priesterweihe Vinzenz Pallottis – Berufung zum Priester in der Pallottinischen Familie – Gabe und Aufgabe«. Am 18. Mai 1818 war Pallotti in der Lateran-Basilika zum Priester geweiht worden. Hauptredner des Studientages war Generalrektor P. Jakob Nampudakam. P. Andrea Ripa, Untersekretär der Klerus-Kongregation sprach über den neuen vatikanischen Leitfaden zur Priesterausbildung. Aus Deutschland war Hochschulrektor Prof. Holger Zaborowski angereist. Er sprach über den anthropologischen Ansatz des Leitfadens und unterstrich die Aspekte einer guten menschlichen, spirituellen, intellektuellen und pastoralen Formation.V.l.: P. Josef Lasak, Vize-General und zuständig für die Formation, P. Denilson Geraldo, Generalrat und Leiter des römischen Pallotti-Institutes, Prof. Holger Zaborowski aus Vallendar.

An Weihnachten gehen die Masken um!

Provinzial und Missionssekretär besuchten Nigeria

Auf nach Nigeria: zwei Flüge über München, Frankfurt und Abuja, der Hauptstadt Nigerias im Nordosten, dann Weiterflug nach Enugu in die Landesmitte und per Auto zwei Stunden nach Mbauwku. Bei 35 Grad fahren wir in die Auffahrt zu unserem Haus und finden uns umringt von Trommeln, Flöten, Tanz und einer wilden Maske!

Ja, daran müssen wir uns gewöhnen: an Weihnachten gehen in Nigeria die Masken um. Nicht nur als Überraschung der jungen Mitbrüder zur Begrüßung, sondern auch auf den Straßen, in den Dörfern begegnet man ihnen rund um Weihnachten. Ein wenig wie die alpenländischen Perchten sollen sie die Geister vertreiben, machen Schabernack, tanzen um Autos und hüllen sich in lange Gewände aus buntem Stroh.

An Weihnachten wollte Provinzial, P. Helmut Scharler, mit seinem Besuch ein Zeichen setzen: In Nigeria beginnt etwas Neues! Zusammen mit mir als Missionssekretär besuchte er den neuen Teil unserer Herz-Jesu-Provinz. Im letzten Oktober hatte die Provinzversammlung entschieden, Nigeria als Teil unserer Provinz anzunehmen und von Kamerun zu trennen. Als deutsche Pallottiner hoffen wir damit einen Beitrag zur Entwicklung der Gemeinschaft in Nigeria leisten zu können.

Mehr als vierzig junge Mitbrüder leben hier! Über die Hälfte in Postulat und Noviziat, in Studium und Ausbildung. Zwei Niederlassungen gibt es: in Mbauwku und Owerri – knapp drei Stunden Autofahrt voneinander entfernt. Den Anfang setzte P. Peter Hillen vor Jahren und seitdem interessieren sich so viele junge Männer für die Pallottiner, dass wir sie nicht alle nehmen können. Man stelle es sich vor: 250 Bewerber gibt es in jedem Jahr – nur acht können genommen werden.

Eine Aufbruchstimmung liegt hier in der Luft: das Land ist lebendig, es wird viel gebaut, entwickelt. Schulen und Ausbildungszentren entstehen. An dieser Entwicklung nehmen auch die nigerianischen Pallottiner teil. Miteinander möchten wir in den nächsten Jahren eine Vision entwickeln, welche Aufgabe hier für uns ansteht: eine Schule ist nötig – viele junge Mitbrüder würden gerne Lehrer werden. Die Unio ist lebendig. In Mbauwku wächst ein Jugendzentrum, das eine geistliche Begleitung sucht, viele neue Pfarreien werden dort in den nächsten Jahren entstehen.

Berührt hat mich das Gemeinschaftsleben in unserem Haus. Über Weihnachten waren alle versammelt. Gemeinsam wurde gearbeitet, gekocht, Palmöl gepresst – gebetet und gesungen. Immer begleitet von Trommeln und Rasseln, von einer Flöte, einem E-Piano. Voller Begeisterung dauert ein Glorialied auch schon mal 20 Minuten – aber was ist das schon bei vier Stunden Liturgie.

Grund zum Feiern hatten wir: neun neue Postulanten wurden aufgenommen, fünf Mitbrüder legten ihre ewigen Versprechen ab, zwei Diakone und ein Priester wurden geweiht. Am Heiligabend wurde dann Primiz gefeiert – unvorstellbar in Deutschland – nicht in Nigeria.

Ein Letztes: Welcher Moment von Weihnachten ist mir hängen geblieben? Eine besondere Tradition: In jeder Krippe liegt Babypuder. Wie in Nigeria beim Besuch eines Neugeborenen üblich, streicht man sich den Puder ins Gesicht. Weihnachtspuder. Jede und Jeder sieht, du kommst von der Krippe – du bist mit dem Neugeborenen in Berührung gekommen. Alle lachen dich an und freuen sich über die Geburt.

Diese Freude bringen wir mit aus Nigeria: mit neuem Leben, einem Aufbruch sind wir in Berührung gekommen und freuen uns diesen Geist mit nach Deutschland zu bringen. Und auch die Masken, die die bösen Geister von Resignation und Mutlosigkeit vertreiben.

P. Markus Hau

Eine besondere Tradition: In jeder Krippe liegt Babypuder.
Wie in Nigeria beim Besuch eines Neugeborenen üblich, streicht man sich den Puder ins Gesicht.

Pallottiner in Kroatien haben Grund zum Feiern

Am 11. Januar jährte sich das 40-jährige Bestehen der Delegatur

»Die kostbarsten Perlen unserer Arbeit sind unsere Mitarbeiter und die vielen Laien, die ihr Apostolat im pallottinischen Sinne auf allen Ebenen ausüben,« sagt Delegat P. Jozo Ivić über die kroatische Delegatur. »Verschiedene Gebets- und Arbeitsgruppen, zusammengesetzt aus Laien und Pallottinern prägen den Pfarralltag in den beiden pallottinischen Pfarreien in Vinkovci und Zaprešić, in denen wir das Leben im Geiste Vinzenz Pallottis gestalten.«

Beschützt von Vinzenz Pallotti. Vier kroatische Pallottiner mit Provinzial P. Helmut Scharler (dritter von links) und (rechts daneben) Delegat P. Jozo Ivic.

Die Wurzeln der Pallottiner in Kroatien reichen bis ins Jahr 1939, als P. Sieber und P. Helmle in Belgrad, der damaligen Hauptstadt des jugoslawischen Königreiches, ein Haus anmieteten. Dort arbeiteten sie mit der Jugend der Donauschwaben. Drei dieser Jungen wurden Pallottiner: P. Josef Milla, P. Sebastian Müller und P. Dr. Martin Juritsch. Mit Anfang des Zweiten Weltkrieges zerschlug sich die Arbeit und nach dem Krieg blieben alle drei in Deutschland. Aufgefrischt und vertieft wurden die Kontakte im Mai 1968 durch P. Dieter Speidel und P. Jo de Brandt. Er knüpfte Kontakte mit Geistlichen der Diözese Đakovo. So konnte die Basis für die Errichtung der Delegatur geschaffen werden. P. Marin Plum wurde als erster kroatischer Pallottiner im März 1974 in der Pallottinerpfarrei Zwölf Apostel in Augsburg zum Priester geweiht.

1977 wurde den Pallottinern die neugegründete Pfarrei »St. Vinzenz Pallotti« in Vinkovci im Erzbistum Đakovo anvertraut, und am 11. Januar 1978 die kroatische Delegatur der Gesellschaft des katholischen Apostolates mit Pater Jo de Brant SAC als Delegat errichtet. »In der uns anvertrauten Pfarrei, in der es weder eine Pfarrkirche noch Pfarrräume gab, konnten wir nach vierjährigen Bauarbeiten 1989 die neue Kirche und das Pfarrzentrum errichten,« berichtet P. Jozo Ivić.

1979 übernahm die Gemeinschaft die alte Jesuitenresidenz mit der Pfarrkirche »St Georg« in Petrovaradin und die Nachbarpfarrei in Srijemska Kamenica. Nach dem Zerfall Jugoslawiens im Krieg von 1991-1995 mussten die Pallottiner diese Orte allerdings wieder verlassen.

Die Neugründung einer Niederlassung wurde nötig und 1995 durch den Zagreber Erzbischof Kardinal Franjo Kuharić möglich, der den Pallottinern die Pfarrei »Königin der Apostel« in Zaprešić in der Nähe von Zagreb anvertraute. Nach 10-jähriger Bauzeit wurde die Kirche am 07. Mail 2005 eingeweiht.

P. Jozo Ivić beschreibt das Charisma der Pallottiner in Kroatien als Aufgabe, für eine weltoffene Kirche zu arbeiten, in der Laien, Geistliche und Ordensangehörige Hand in Hand Verantwortung übernehmen, ganz im Sinne Vinzenz Pallottis.

Die Delegatur hat heute sieben Patres und drei Novizen. Fünf Patres arbeiten in Kroatien in der Pfarr-, Alten- und Krankenhausseelsorge und zwei Patres sind in Deutschland in der Pallottinerkommunität in Hamburg. Delegat P. Jozo Ivić, wendet sich an alle Freunde und Mitbrüder: »Wir bedanken uns bei allen, die uns in diesen 40 Jahren unseres Bestehens begleitet, geholfen und in jeder Hinsicht unterstützt haben. Möge die Delegatur in den nächsten 40 Jahren eine Provinz werden!« gc

Immer ist ein Priester da

Seit 40 Jahren sind Pallottiner an der Anna-Kirche in Limburg

Am 1. Dezember 2017 jährte sich zum 40. Mal der Tag, an dem Pallottiner-Patres ihren Dienst an der Anna-Kirche begannen. Traditionell war die Pallottiner-Kirche St. Marien die Beicht-Kirche der Bischofsstadt an der Lahn. Doch aus der City führt der Weg mindestens 20 Geh-Minuten bergauf. Und: zu den Veränderungen des kirchlichen Lebens in den 1970er Jahren gehörte auch, dass die Beichte zunehmend hinterfragt wurde. »Wir wollten diesem Sakrament seine Würde neu zurückgeben«, erinnert sich P. Herbert Federspiel. Er gehörte zum Team, das 1977 den Anna-Kirchen-Dienst startete.

Zuhören und Rat geben. P. Herbert Federspiel war am Anfang dabei. Heute Seelsorger an der Anna-Kirche: P. Lothar Fox (Mitte) und P. Ludger Zewe.

Bezirksdekan Alois Staudt und Dompfarrer Norbert Lixenfeld, zu dessen Sprengel die Kirche in der Limburger Fußgängerzone gehört, sahen wach das veränderte Beicht-Verhalten, das in Stadt und Land abnahm. Bistum und Pallottiner berieten, wie man den Menschen regelrecht entgegenkommen könne. So entstand das Anna-Kirchen-Programm im Herzen der City. Gleichsam nebenbei konnte und kann man barrierefrei (im mehrfachen Sinn des Wortes) immer einen Priester erreichen.

Leiter des Teams 1977 war P. Gerhard Hesse, der wie P. Federspeil eine Ausbildung in Ehe-, Familien- und Lebensberatung absolviert hatte. Später kam P. Günter Freyer hinzu. Anfangs sei der traditionelle Beichtstuhl noch sehr gefragt gewesen, erzählt P. Federspiel. Mit der Zeit etablierte sich das Beichtgespräch im freundlich gestalteten Beichtzimmer. Über diese Entwicklung freute sich das Team, zu dem nach und nach die Patres Franz Schiersch, Wilfried Langenbach, Bernhard Küpper und Anton Fries gehörten. P. Federspiel, der 1992 seinen Dienst an der Anna-Kirche beendete: »Wir haben die rasche Beichte vor einer Trauung oder Beerdigung, vor Allerheiligen, Ostern oder Weihnachten nicht gering geschätzt. Aber uns ging es doch eher um das regelmäßige Beichtgespräch auch im Sinne einer geistlichen Begleitung.«

Diese geschehe bis heute zuweilen auch außerhalb der offiziellen Beichtzeiten an der Anna-Kirche, sagt P. Lothar Fox, der seit 1993 hier tätig ist. Er und seit 2012 P. Ludger Zewe sind heute Tag für Tag Ansprechpartner für die Menschen, die gezielt oder auch zufällig in die Kirche kommen. Im Großraum Limburg weiß man: In der Anna-Kirche ist immer ein Priester da. Und manchmal kommen auch Touristen, die durch die mittelalterliche Stadt streifen, und nutzen spontan die Gelegenheit zu einer Aussprache oder Beichte. Die Zahlen seien zwar in den 25 Jahren, die er jetzt an der Anna-Kirche tätig ist, rückläufig, nicht aber die Intensität der Beichtgespräche. Die habe stark zugenommen.

Neben dem Sakrament der Versöhnung gehört die tägliche Hl. Messe um 11.15 Uhr mit Kurzansprache zum Programm der Anna-Kirche. Sie wurde anfänglich als Raschel-Messe verspottet, weil viele direkt von Karstadt mit der Einkaufstasche in das Gotteshaus kamen. Nach der Hl. Messe besteht seit etlichen Jahren die Möglichkeit zur eucharistischen Anbetung. Dies geht auf einen Wunsch von Bischof Franz Kamphaus zurück, der wollte, dass es in der Bischofsstadt einen Ort regelmäßiger Anbetung gibt.

Die Anna-Kirche ist als verlässlicher Ort einer leisen Pastoral aus dem Großraum Limburg nicht mehr wegzudenken. Der Dienst der verschiedenen Patres wurde und wird sehr geschätzt. Für sie selbst ist diese seelsorgliche Nähe zu den Menschen erfüllend. Deshalb beendet P. Fox seinen Dienst nach 25 Jahren schweren Herzens. Seine Stelle wird im Mai dieses Jahres P. Bernhard Küpper übernehmen.

Er brachte die Pallottiner nach Deutschland

Luise Kugelmann hält die Erinnerung an ihren Großonkel wach

P. Max Kugelmann
(1857 – 1935)

Er hatte in Augsburg Schriftsetzer gelernt. Er wollte Priester werden. Seine schwache Gesundheit und die Lage der Katholiken im Kulturkampf sprachen dagegen. Doch dann öffnet sich eine Tür bei den Salvatorianern in Rom. Die wurden skeptisch, wegen des Alters und vor allem wegen der Gesundheit. Sie verwiesen auf die noch junge Gemeinschaft der Pallottiner. Die nahm ihn auf in ihr Ausbildungshaus im norditalienischen Masio. Dann wieder das »Bluthusten«. Entlassung. Aber Max Kugelmann gibt nicht auf. Er reist zum Generalrektor nach Rom und erreicht, dass er die Ausbildung abschließen kann. Am 4. April 1887 wird er in der Lateran-Basilika zum Priester geweiht. Und er wird Rektor der jungen Ausbildungskommunität in Masio.

Dort studieren etliche Deutsche, darunter der Westfale Heinrich Vieter, der 1890 die erste Gruppe von Missionaren nach Kamerun führen wird. Zunächst aber gilt es, in der Heimat einen Stützpunkt zu gründen. Unterstützt von der Generalleitung in Rom bereisen die Patres Kugelmann und Vieter Deutschland, betteln für Masio und die Mission und verhandeln mit bischöflichen und staatlichen Behörden. Endlich gelingt die Gründung im noch jungen Bistum Limburg. P. Max Kugelmann wird Gründungsrektor der Gemeinschaft im angemieteten Walderdorffer Hof, startet das Presseapostolat der Gemeinschaft, baut das 1897 eingeweihte Missionshaus vor der Stadt, gründet neue Niederlassungen, versorgt die Mission und wechselt 1903 als Generalrektor der Gemeinschaft nach Rom. 1909 geht er wieder nach Masio und kann sich 1919 einen Herzenswunsch erfüllen: endlich eine Pallottiner-Niederlassung in seiner bayerischen Heimat. Er gründet das Haus in Freising. Am 12. Februar 1935 stirbt er in Limburg.

Max Kugelmann ist am 18. April 1857 in Bobingen geboren. Und dort ist er unvergessen. Zumindest bei seinen Verwandten. Luise Kugelmann, pensionierte Lehrerin und mindestens so energisch wie ihr Großonkel, bewahrt liebevoll Andenken an ihren Verwandten auf. Sie selbst hat ihn nicht mehr gekannt; aber ihr Vater Rudolf habe viel von ihm erzählt. Der Scheffler und Landwirt konnte es sich sogar leisten, 1935 zur Beerdigung des Onkels nach Limburg zu reisen. Sie selbst war zwei Mal in der Domstadt an der Lahn, ging auf den Spuren ihres Großonkels und besuchte sein Grab. Da habe sie die Geschichten im Ohr gehabt, die ihr Vater vom durchsetzungsstarken und kraftvollen Großonkel erzählt habe. Und sie sei einmal in Rheinbach gewesen. Dort feierte P. Georg Kost (1892 – 1977) sein Goldenes Priesterjubiläum. P. Kost war Missionar in Südafrika gewesen. Er stammte auch aus Bobingen. Sein Bruder Josef (1890 – 1962) war ebenfalls Pallottiner gewesen. Den kannte Luise Kugelmann gut; denn er hatte die Kriegsjahre in der Heimat verbracht. Und sie erinnert an den aus Buchloe stammenden P. Friedrich Amberger (1909 – 1988). Die seien alle durch ihren Großonkel zu den Pallottinern gekommen. Gerne erinnert sie sich auch an P. Lorenz Scheu (1899 – 1987), einen der ersten Indien-Missionare. Der sei des Öfteren zusammen mit Br. Karl Steinel (1913 – 1995) aus Friedberg nach Bobingen gekommen und habe manchmal auch junge indische Pallottiner mitgebracht. Luise Kugelmann ist sehr froh, dass durch die 125-Jahr-Feier P. Max Kugelmann wieder neu in Erinnerung gekommen ist. Mit fester Stimme sagt sie: »Bei uns war der Onkel – ich sag' halt immer Onkel, weil mein Vater so sagte – nie vergessen. Ich freu' mich, dass Ihr jetzt auch wieder an ihn denkt.«

Sie kamen gerne zur 125-Jahr-Feier nach Friedberg: Luise Kugelmann (Mitte) mit ihren beiden Nichten.

Im Gedenken

Bischof Herbert Lenhof
geb. 20.08.1936
gest. 13.10.2017

In Völklingen-Wehrden wuchs er mit seinen drei Geschwistern auf und arbeitete nach der Volksschule in der Völklinger Hütte. Der Messdiener und Pfadfinder wollte Priester und Missionar werden. Er wird Pallottiner und legt am 25. April 1961 in Olpe die erste Profeß ab; am 18. Juli 1965 wird er in Vallendar zum Priester geweiht.
Zunächst ist er Erzieher am Pallottiner-Konvikt in Rheinberg am Niederrhein. Am 20. Juni 1968 reist er nach Südafrika aus. Kurz wirkt er in den Pfarreien in Stutterheim und Cathcart, wo er die Xhosa-Sprache erlernt. Von 1970 an leitet er Seelsorge und Verwaltung des damals noch der Kirche gehörenden, später verstaatlichten Glen-Grey-Hospitals. 1978 wird er Pfarrer in Ntaba Maria und zugleich geistlicher Leiter einer diözesanen Schwesterngemeinschaft. Von 1978 bis 1981 ist P. Lenhof auch Regionaloberer der Pallottiner in Südafrika.
Am 23. Februar 1984 ernennt ihn Papst Johannes Paul II. zum Bischof der Diözese Queenstown mit ihren etwa 60.000 Katholiken. Am 28. April 1984 wurde er von seinem Vorgänger Johannes Rosner SAC geweiht.
In der Südafrikanischen Bischofskonferenz leitet er zunächst die Arbeitsgruppe »Geistliche Berufe« und dann 15 Jahre lang »Entwicklung und Wohlfahrt«. Das bischöfliche Koordinationsbüro lenkte die Hilfe und die Bewusstseinsarbeit vor allem auf die AIDS-Waisenkinder und organisierte Essenausgaben, Nachbarschaftshilfen, Schul- und Berufsausbildung.
Bischof Lehnhof zog nach seiner Weihe nicht in das Bischofshaus in Queenstown, sondern blieb im Pfarrhaus im 20 km entfernten Ntaba Maria wohnen. Von hier aus leistete er an Sonntagen oft Aushilfen in Gemeinden ohne Eucharistiefeier. So behielt der beliebte Hirte Kontakt zur Basis und erlebte die Freuden und Sorgen der Christen vor Ort. Schmerzlich berührte ihn der Priestermangel. Er setzte auf die Gläubigen und die Räte in den Gemeinden, denen er die Taufvorbereitung, die Tauferneuerung, die Jugendarbeit, die Lebendigkeit des Glaubenslebens anvertraute. Er pflegte den regelmäßigen Kontakt zu den Pallottinern im Land und besuchte immer das Missionshaus in Limburg, wenn er anlässlich der Ad-Limina-Besuche in Rom auch nach Deutschland kam, um seine Familie im Saarland und die Hilfswerke in Aachen zu aufzusuchen.
Am 9. November 2009 hat Papst Benedikt XVI. sein Rücktrittsgesuch angenommen. Gerne wäre er noch in der Pfarrseelsorge in Südafrika geblieben, doch zunehmend schwächte ihn seine Parkinson-Krankheit. 2011 wechselte er auf eigenen Wunsch in die Seniorenstation des Missionshauses in Limburg. Bischof Lenhof hatte als Pallottiner, Priester, Missionar und Bischof einen wachen Blick für die Menschen, ihre geistlichen und sozialen Nöte; er überzeugte durch seine Glaubwürdigkeit und Bescheidenheit, seinen Fleiß und seine Frömmigkeit, auch seine Geduld im Leiden und seine Treue zum Kirchenbild Vinzenz Pallottis. Am 25. Oktober wurde er von Bischof Georg Bätzing auf dem Limburger Pallottiner-Friedhof beigesetzt.

P. Hans Regel
geb. 10.09.1923
gest. 13.10.2017

Im schlesischen Leubus geboren lernte er in der Schule in Frankenstein die missionarische Arbeit der Pallottiner kennen. Er will auch Missionar werden. Nach der Profeß am 11. Oktober 1946 in Olpe und der Priesterweihe am 17. Juli 1949 in Vallendar wird er aber zum Studium von Deutsch, Latein und Geschichte an die Universität Bonn gesandt. Ab 1961 wirkt er in Rheinbach als Lehrer und ist 1969 Klassenlehrer der ersten Abiturklasse, die am jetzt staatlich anerkannten Vinzenz-Pallotti-Kolleg ihr Abitur macht. Der Lyrik- und Literaturliebhaber engagiert sich stark für die Lehrer- und Schülerbibliothek. Seit Messdienerzeiten liegt ihm die Liturgie am Herzen. Der gute Sänger ist ein beliebter Prediger in der Pallotti-Kirche, in der Eifel und an der Ahr. Seine Frömmigkeit war schönstättisch geprägt. Er liebte die Natur und wanderte gerne.

Im Gedenken

P. Vinzenz Reinhart
geb. 21.05.1929
gest. 11.11.2017

In Hilders in der Röhn geboren, lernte er über die Schönstattbewegung die Pallottiner kennen und legte in Olpe am 24. September 1950 seine erste Profeß ab. Am 25. Juli 1954 wurde er in Vallendar zum Priester geweiht. Von 1955 bis 1960 war er in Chile in der Schüler- und Studentenseelsorge tätig. Dann als Religionslehrer in Wilhelmshafen. Ab 1968 wirkte er über 30 Jahre als Leiter der Bildungsstätte des katholischen Offizialates Vechta in Bad Zwischenahn, auch als das Haus 1999 vom Kolpingwerk übernommen wurde. In und neben der Bildungsarbeit war ihm die Ökumene und der Dialog mit dem Judentum ein großes Anliegen. Viele Jahre war er Mitglied, zeitweise auch Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Niedersachsen und Mitglied der Münsteraner Bistumskommission für Fragen der Ökumene. Ab 2000 gehörte er zur Geschichtskommission von Pallottinern und Schönstattpatres. Bis zuletzt half der geschätzte Prediger gerne in der Pastoral der Pfarrei St. Vinzenz Pallotti in Bad Zwischenahn-Edewecht-Rastede.

P. Ewald Hartmann
geb. 28.09.1938
gest. 26.11.2017

Von seinem Geburtsort Bargau, wo viele Pallottiner her stammen, ging er in die Schule des nahen Missionshauses der Pallottiner in Schwäbisch Gmünd und wechselte später auf das Spätberufenen-Seminar St. Joseph Hersberg in Immenstaad am Bodensee. Nach der ersten Profeß am 1. Mai 1961 in Untermerzbach, dem Studium an der Theologischen Hochschule in Vallendar und der Priesterweihe am 17. Juli 1966 in der Hl.-Geist-Kirche in Augsburg-Hochzoll absolvierte er sein Pastoraljahr in Mering. Dann wechselte er nach Österreich, wurde Kaplan in Wien und dann für 40 Jahre Pfarrer der Vinzenz-Pallotti-Gemeinde in Salzburg-Lehen. Zusätzlich leitete er von 1987 bis 1996 als Regionaoberer die Pallottiner in Österreich und ab 1991 das Evangelisationszentrum der Erzdiözese Salzburg. Er war gefragter Seelsorger auch bei eher Kirchenfernen Menschen. Auch der Kommunalpolitik war er ein kompetenter Ratgeber. 2002 erhielt er das »Goldene Verdienstzeichen des Landes Salzburg«.

P. Gregor Rötker
geb. 20.12.1926
gest. 14.12.2017

Seiner Heimat und Familie in Ibbenbüren blieb er ein Leben lang verbunden. Nach dem Krieg besuchte er das Bischof-Vieter-Kolleg in Limburg, wurde Pallottiner und legte am 25. April 1953 in Olpe die erste Profeß ab. Am 16. Juli 1957 empfängt er in Vallendar die Priesterweihe. 1958 wurde er nach Kanada entsandt und studiert in Edmonton Geschichte, Altphilologie und Englisch. Er wirkt ab 1963 als Lehrer in Calgary und von 1968 bis 1973 aushilfswiese am Pallottiner-Gymnasium in Gossau in der Schweiz. Dann kehrt er nach Kanada zurück, jetzt in die Pastoral der deutschsprachigen Gemeinden in Calgary, Kitchener und Waterloo. Oft plagten ihn gesundheitliche Probleme, die ihn 2007 um eine Versetzung in das Missionshaus in Limburg bitten ließen. Auch im Alter verließ ihn seine Freude an der Literatur, am Sport und am Gebet nicht.

P. Joseph Müller
geb. 01.07.1935
gest. 26.12.2017

In Tennenbronn im Schwarzwald geboren, wird der »Hütebub« mit stark philosophischen Neigungen Pallottiner. Nach dem Abitur im St. Paulusheim in Bruchsal und der Einkleidung in Untermerzbach legt er dort am 1. Mai 1960 seine Profeß ab und wird am 12. Juli 1964 in der Pallotti-Kirche in Friedberg zum Priester geweiht. Nach dem Studium von Altphilologie und Germanistik in München ist er ab 1973 mit Leib und Seele Lehrer am St. Paulusheim. Bereits 1975 wird er stellvertretender Schulleiter. Der eher scheue Lehrer war von seinen Schülern sehr geschätzt; viele erkoren ihn zum Traupriester. P. Müller liebte Lyrik und war selbst literarisch aktiv. Mit Nachdruck setzte er sich für die Öffnung der Schule für Mädchen ein; eine große Herausforderung war ihm der Übergang des Gymnasiums in die Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg. Neben seinem Einsatz in der Schule war P. Müller immer die Mitarbeit in der Seelsorge in Bruchsal und Umgebung wichtig.

Rätsel

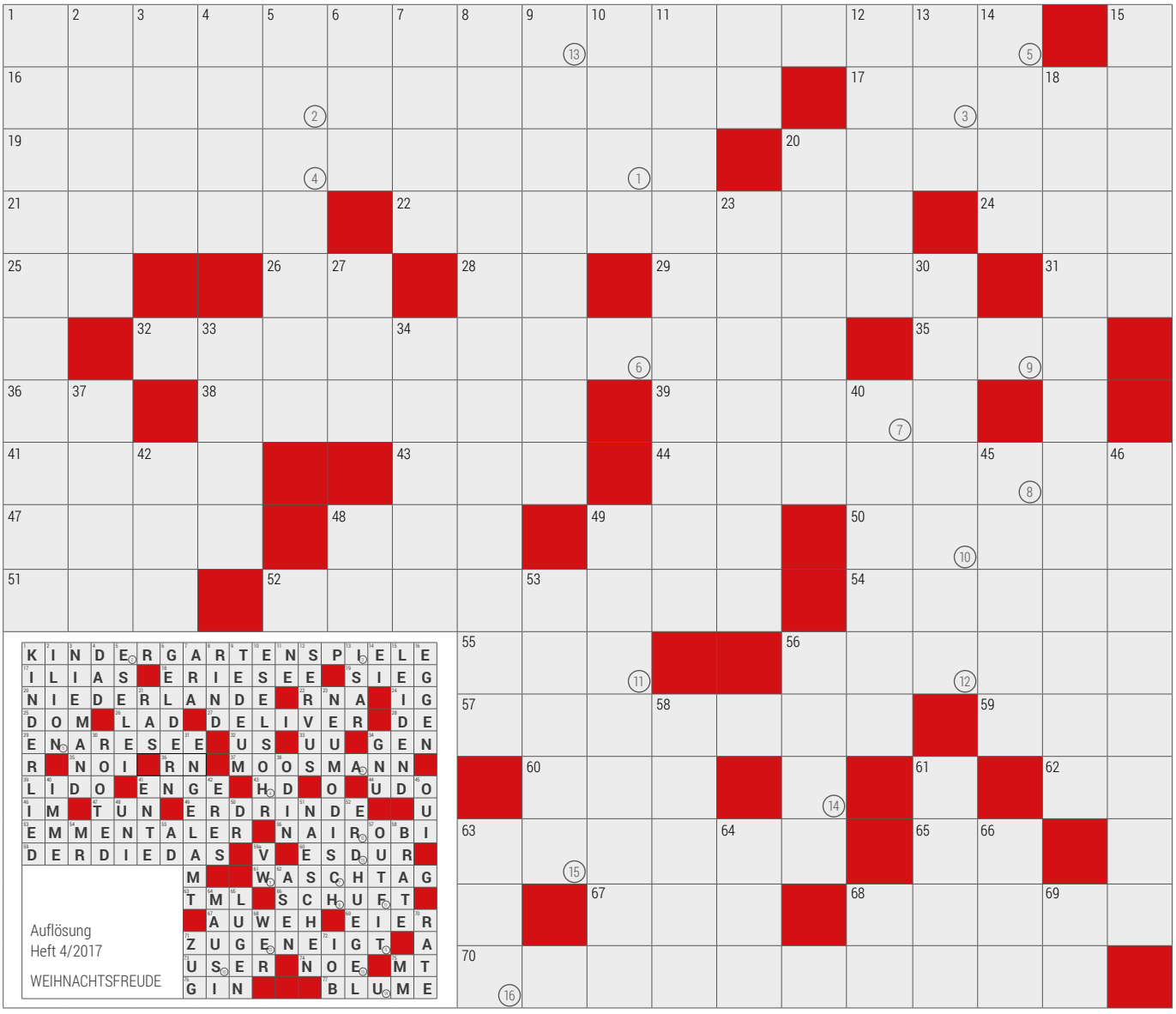
Wir verlosen:
25 kleine,
aber feine
Buchpreise!

PALLOTTI VERLAG

Waagrecht
1 Bundesligastadt **16** Stiefelende (geogr.) **17** Bauen in London **19** Kuli oder Feder? **20** Ihr Tag am 13.5 heuer **21** Spruch und essbar **22** Kirchenvater »der Märtyrer« (lat. Name) **24** In Bayern »Brettl« **25** Anfang vom Ende! **26** Wort von 50 W **28** sächlich **29** Wüstenwanderer suchen sie **31** Tantalus gab den Namen (Abk.) **32** Baumreihe im Schnee **35** ...ist ist nicht edel **36** Für Pallotti(ner) wichtiges Ziel (Abk.) **38** Pumuckl ist einer **39** »Alt«-Onkel **41** Tonangebendes Instrument **43** So höflich in England nicht **44** Bewohner von Gent? **47** Die Heilige von Cascia **48** Muskzuckl **49** Bus in der Luft **50** Grau auch in Italien **51** In Rio nein **52** Erlaubnis und Ernte tut man **54** Einer der Balten **55** ...sandsteingebirge **56** Nicht Füller sondern ...? **57** Bei Glatteis und beim Frühstücks-Ei willkommen **59** Servitenorden (Signet) **60** Abkürzung für EWG **62** Tagesplan (Abk.) **63** Längenmaße in England **65** Oberhirte kurz **67** Ganz heiß im Atomkraftwerk (Abk.) **68** Nichts wie Not **70** Handreiche für Sänger

Senkrecht
1 Giftig in der Ähre **2** auch in London brennend in den Augen **3** Feuerspiel (lt. Name) **4** Fishers Werkzeuge (engl.) **5** Ital. Schimpfwort lt. Kreta **6** kaputt (umg.) **7** Wenn auch lateinisch **8** Nicht Künstliches **9** Gleitschritt wenn's rund geht (Franz.) **10** Nimmt Menschen auf und nieder **11** Ursachenforschungsbegriff (med.) **12** Missbrauch in England **13** Fast wie Frack **14** Tolle Schlager **15** Wasser östlich der Stiefels **18** Vorlesereignungsprobe **20** Sind voll Bilder **27** Tarifbezogen (Abk.) **30** Blau in den Albaner Bergen **33** I geh a zum Möbelbau **34** Ganz rot **37** Samuels Zweiter **40** Frühitaliener **42** Schau da in Warschau **45** Mit Glyzerin gefährlich **46** Liegt an der Maas bei Venlo **48** Griech. Riesen gaben den Namen (Chem. Elem.) **49** Dürer hörte auf ihn **53** Liegt am langen CH-Fluss **56** Bay. Elternwort: Sei...! **58** Werthers ... **61** Ganz am Ende der Nehrung (Ostsee) **63** Stammvater der Jonier **64** Süddeutscher Flur **66** Wetten, you know it **68** Niños Artikel **69** Zweites Testament

Die Lösung des Rätsels senden Sie uns bitte bis zum 20. April 2018 an:
Redaktion »Pallottis Werk«
Vinzenz-Pallotti-Str. 14
86316 Friedberg
oder redaktion@pallottiner.org



Auflösung
Heft 4/2017

WEIHNACHTSFREUDE